

RUNDBRIEF

INFORMATIONSBLATT VEREIN WG TREFFPUNKT



Übersicht

Auf der Suche nach...

...neuen Kontakten:
Die ersten Wochen
auf der Froburg

...einem Ausweg:
Der Begegnungsraum

...einer Chance:
Monica Straub im
Arbeitstraining

...einer Aufgabe:
Freiwilligenarbeit in
der WG Treffpunkt



Ausgabe Frühling 09

Agenda

27. Juni 2009:

Sommerfest der WG Treffpunkt in Hauenstein. Feiern Sie mit uns den Sommer, wir empfangen Sie zwischen 10 und 22 Uhr!

Sie möchten gerne mithelfen?

Dann melden Sie sich bei Inês Oliveira unter 062 293 32 91 oder mittels einer Email an pr@wgtreffpunkt.ch.

Vielen Dank!

Liebe Leserin, Lieber Leser...

Es ist Osterzeit. Mit dem Verstecken und der anschliessenden Suche nach Osternestern, Hasen und bunten Eiern hat sie begonnen und endet an Pfingsten mit dem schlechten Gewissen, zu viele Leckereien vernascht zu haben.

Auch aus diesem Grund erschien uns das Thema «auf der Suche nach...» sehr passend für die aktuelle Ausgabe des Rundbriefes. Allerdings beschäftigen wir uns nicht unbedingt mit der Ostereiersuche, sondern mit Fragen, deren Antworten nicht immer einfach zu finden sind.

Zum Beispiel Monica. Sie sucht schon seit langem nach einer Chance auf dem Arbeitsmarkt, der für Leute wie sie keinen Platz zu haben scheint. Derweil suchen der VHP

und die WG Treffpunkt gegenseitig nach neuen Kontakten um das gemeinsame Leben auf der Froburg zu ermöglichen. Ausserdem interessiert uns die Frage: wie kann die WG Treffpunkt weiterhin suchtkranken Menschen begegnen? Einige Leute werden hingegen auch fündig auf ihrer Suche nach einer sinnvollen Beschäftigung neben dem Beruf: sie engagieren sich freiwillig in der WG Treffpunkt.

Im Namen der WG Treffpunkt wünsche ich Ihnen eine fündige Osterzeit und alles Gute


Inês Oliveira
Öffentlichkeitsarbeit



Auf der Suche nach einer Chance: Monica Straub im Arbeitstraining

Monica Straub (50) hat eine ereignisreiche Vergangenheit. Auch als alleinerziehende Mutter zweier Kinder hatte sie es nicht leicht, zumal sie auch keine Ausbildung hat. Allzu oft spürte sie (und spürt noch immer), dass es für Leute wie sie, keinen Platz hat auf dem Arbeitsmarkt. Doch sie hat viel gekämpft, zuerst für ihre Kinder, jetzt für sich selbst.

Seit vergangenen Herbst arbeitet Monica im Rahmen des Arbeitstrainings der IV in der Lingerie der WG Treffpunkt.

Monica sucht nach einer Chance, sich nach eineinhalb Jahren wieder nützlich und gebraucht zu fühlen. So lange suchte sie vergeblich nach einer Stelle, nachdem ein Rückenproblem ihr das Arbeiten im Supermarkt erschwerte.

«Ich habe feststellen müssen, dass man mit fünfzig Jahren bereits alt ist, obwohl man noch fünfzehn Jahre arbeiten soll. Und ohne Lehrabschluss hat man sowieso keine Chance.»

So ganz will ich das nicht verstehen, das Problem... Schliesslich ist Monica eine aufgeweckte Frau mittleren Alters. Sehr freundlich und flexibel, aufgeweckt und intelligent.

«...Mit fünfzig Jahren (ist) man bereits alt (...) und ohne Lehrabschluss hat man sowieso keine Chance!»

Doch Flexibilität bedeutet heute nichts mehr. Sie habe bereits viele verschiedene Jobs gehabt, sei also in vielem eine Allrounderin, heute wolle man aber Spezialisten. Für alles, auch für einfachere Jobs. Flexibilität empfindet sie nun als Nachteil...

Ich sitze da und schüttle den Kopf. Das Gespräch verwirrt mich immer mehr. Schliesslich rücke ich mit der Frage raus, was denn das RAV (regionale Arbeitsvermittlung) dazu meine. Auch die nächste Antwort lässt keine Hoffnung schöpfen: Sowohl beim RAV also auch beim BIZ (Be-

rufsinformationszentrum) legte man ihr eine Ausbildung nahe.

«Es ist ein Teufelskreis: Ohne Ausbildung hat man nur einen schlecht bezahlten Job (...) Man kann nichts sparen. Wie soll ich mir also eine Ausbildung finanzieren können?»

Auf die Frage nach einer finanziellen Unterstützung wusste man bei beiden Beratungsstellen allerdings auch keine Antwort. «Es ist ein Teufelskreis: Ohne Ausbildung hat man nur einen schlecht bezahlten Job und braucht alles Geld für den Alltag. Man kann nichts sparen. Wie soll ich mir also eine Ausbildung finanzieren können?» Wahrlich ein Teufelskreis, der Monica in eine tiefe Depression stürzte. Eines Tages entschloss sie sich der IV einen Brief zu Schreiben mit der passenden Überschrift «Hilfe», sie wisse nicht mehr weiter. Sie bekäme so viele Absagen und manche Jobs könne sie aufgrund ihres Rückenleidens nicht wahrnehmen. Doch auch dort erhielt sie leider die erhoffte Hilfe nicht. Der Nachweis der Rückenprobleme sei schwierig, da keine Operationen oder sonstigen erheblichen, medizinischen Eingriffe vorlägen. Somit käme eine Unterstützung seitens IV in ihrem Fall nicht in Frage.

Ratlosigkeit und Verzweiflung machten sich allmählich breit. Monicas Mann päppelte sie zwar immer wieder auf und ermutigte sie, es weiterhin zu versuchen, doch es war eine harte Zeit.

Eines Tages lernte Monica die WG Treffpunkt kennen. Zur selben Zeit erfuhr sie von einem neuen Angebot der IV, dem Arbeitstraining. Gleich machte sich Monica auf, mit der WG Treffpunkt, der IV und dem RAV abzuklären, ob es möglich sei in der WG Treffpunkt ein Arbeitstraining zu absolvieren.

«Es ist ein Geschenk Gottes (...) sich wieder gebraucht und nützlich zu fühlen.»

Und siehe da, es war möglich. Endlich strahlend erzählt Monica, es sei ein Geschenk Gottes sich nach all dieser Zeit wieder gebraucht und nützlich zu fühlen. Es sei wie ein Seelenpflaster, eine Tagesstruktur wahrzunehmen und einer Aufgabe nachzugehen. Sehr viel Freude bereitet ihr der Kontakt zu Bewohnerinnen und Bewohnern, die mit ihr zusammen in der Lingerie arbeiten. «Es ist schön, ihr Vertrauen zu gewinnen und zu sehen, wie sie sich mir anvertrauen, sich mir öffnen.» Auch in diesem Sinne erachte sie es als sehr sinnvoll, in der WG Treffpunkt, einer christlichen Institution, zu arbeiten. Hier arbeite man sozusagen für Mensch und Gott und das gibt Monica ein gutes Gefühl.

Auf der Suche nach neuen Kontakten: Die ersten Wochen auf der Froburg

Im Januar dieses Jahres konnte die erste sozialtherapeutische Wohngruppe der WG Treffpunkt in die Räumlichkeiten der Fachschule des VHP (Verband Schweizerischer Hafner- und Plattenlegergeschäfte) auf der Froburg einziehen.

Wie man den Bildern entnehmen kann, sind wir bereits bestens eingerichtet. Doch wie schaut es mit den Kontakten aus zwischen den Bewohnern der WG Treffpunkt und den Auszubildenden des VHP? Schliesslich leben sie während einiger Wochen alle zusammen unter einem Dach. Wir wollten es wissen und haben vor Ort nachgefragt.

Als erstes interessierte uns, wie beide Parteien es fänden, gemeinsam unter einem Dach zu leben. Die jungen Lernenden des VHPs sehen die Sache ziemlich positiv. Sehr gefreut hat uns die Antwort dieser jungen Dame:

«Ich finde es eine gute Idee. So wird die Kontaktfreudigkeit der WG Bewohner gefördert und den Jugendlichen (des VHP) das Sozialwesen (nähergebracht).»

Auch seitens der WG Treffpunkt sieht es weitgehend positiv aus. Die meisten freuen sich über neue Kontakte und Spielgefährten (v.a. für das Ping Pong), vereinzelt wünschen sich die Klienten etwas mehr Privatsphäre und Rückzugsmöglichkeiten aufgrund des Krankheitsbildes. Doch alles in allem empfindet man das Miteinander jedoch als positiv.

Die zweite Frage sollte klären, ob man bereits jemanden kenne bzw. ob man schon Gelegenheit hatte, jemanden der anderen Gruppe kennen zu lernen. Amüsant ist dabei die Antwort eines Lehrlings des VHP ausgefallen. (Die zwei Beteiligten haben sich flüchtig vor der Türe kennen gelernt):

«Wir sprachen französisch, ich dachte er ist von den Welschen, nicht von der WG».

Ebenfalls konnten wir feststellen, dass Zigaretten offenbar etwas Gutes haben: sie sind Vermittler und fördern den Kontakt untereinander. Ob es nun darum geht, einander mit Feuer auszuweichen oder das klassische «hesch mer e Zigi?» vordergründig ist, Zigaretten dienen letztlich also auch der Kommunikation...

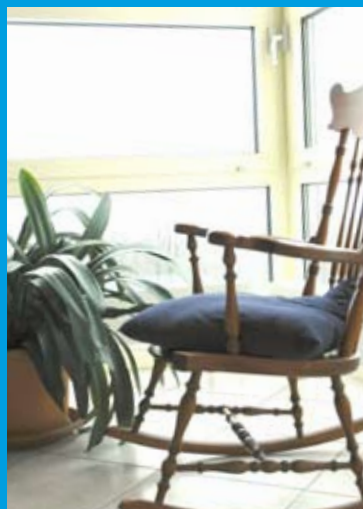
Als letztes wollten wir wissen, ob man sich dabei wohl fühle, Aufenthalts- und Spielraum zu teilen und ob man auch mit Leuten spiele, die man nicht kenne.

Seitens VHP erhielten wir eine bunte Mischung positiver Feedbacks. Von «kei Ahnig, isch mir glich» über «mir macht das nichts aus» bis hin zu «ich finde es ganz normal». Das ist sehr erfreulich, zumal es eine Etage höher (die WG Treffpunkt lebt im obersten Stockwerk des Gebäudes) nicht wesentlich anders klingt:

Gemeinsames spielen ergebe sich irgendwie automatisch, daraus entwickelten sich dann auch gute Gespräche. Es gibt aber auch welche, die sich mit fremden Leuten nicht sehr wohl fühlen und deshalb ist es gut, dass die WG Treffpunkt auch einen eigenen, privaten Aufenthaltsraum hat.

Fazit: Das ungewöhnliche Zusammenleben von VHP Auszubildenden und Bewohnern der WG Treffpunkt funktioniert bisher sehr gut.

Wahrscheinlich liegt das auch daran, dass die Mitarbeitenden des VHP und der WG Treffpunkt positiv und wohlwollend zusammenarbeiten. Auch hier ist es nicht anders als beim Ping Pong der Bewohnerschaften: man spielt sich gegenseitig in die Hand!



Auf der Suche nach einem Ausweg: Der Begegnungsraum

In den vergangenen Jahren ist ein Wandel der therapeutischen Ansätze im Suchtbereich zu beobachten. Stationäre Einrichtungen weichen zugunsten des Standards der Überlebenshilfe. Es wird weniger auf Therapie und Entzug gesetzt als vor einigen Jahren. Heute lernen die Betroffenen mit der Sucht zu leben. Auch die Finanzierung steht zunehmend im Widerspruch zur Langzeittherapie. Es erscheint kostengünstiger, Kurzzeittherapien anzubieten, zumal diese teilweise durch die Krankenkassen mitfinanziert werden.

Andererseits ist es fraglich, ob eine kurze Therapiedauer ausreicht, um dem Patienten eine nachhaltige Chance zu geben, unter dem Druck der Gesellschaft und der Arbeitswelt zu bestehen. Oft muss der Betroffene alleine durchkommen und sieht sich mit Situationen konfrontiert, die er bereits aus jungen Jahren kennt – verlassen werden, Liebesentzug, gestörte Beziehungen, Schuldgefühle. Eine stärkende Konstanz in Form einer Person, die zur Seite steht, ihn begleitet, lobt und korrigiert fehlt im neuen System.

Welcher der beiden Ansätze – die Abstinenz oder eine langfristige Überlebenshilfe – am Ende erfolgsversprechender sind, darüber lässt sich streiten. Tatsache ist, dass sich die Standards gewandelt haben.

(Angelehnt an: Eckmann, F./Simmel, U. (2009): Erosion der stationären Institutionen, in: Sozialaktuell (2009)1, S. 17-19)

Bislang war das Ziel der WG Treffpunkt, suchtkranken Menschen nach erfolgreichem Entzug und abgeschlossener Therapie den Wiedereinstieg in die Gesellschaft zu ermöglichen. Dabei war die Abstinenz prioritär.

Jetzt müssen wir versuchen das neue System zu vervollständigen. Ein zentrales Anliegen der WG Treffpunkt ist, der sozialen Isolation unserer Klientel zu begegnen. Im

Suchtbereich wird dies nun zunehmend wichtiger. Suchtkranke brauchen in der Stabilisationsphase ein soziales Netz, auf welches sie zählen und dem sie vertrauen können. Ein Netz, das Krisen auffängt und dadurch Rückfälle verhindert.

Um dies zu fördern haben wir den Begegnungsraum eingerichtet, den Mariette Pilloud betreut. Hier möchte sie mit den Klientinnen und Klienten an der Selbständigkeit und der sozialen Integration arbeiten.

Dabei bietet der Begegnungsraum eine andere Rahmenstruktur als der Alltag. Hier ist alles offener, unstrukturierter, freier und ohne Forderungen. Die Klientinnen und Klienten kommen beim Mandala malen, basteln, töpfeln und «käftele» aus sich heraus, erzählen, fragen aber auch viel über Gott und die Welt.

Diese offene Struktur ist jedoch auch herausfordernd. Es trifft sich hier eine bunte Mischung verschiedenster Vergangenheiten, Ansprüche und Charaktere. Es kann durchaus vorkommen, dass sich zwei Klienten in die Haare geraten... dann heisst es schlichten, klar stellen, beschwichtigen oder ablenken.

Da die Suchterkrankung oft eine etwas unstete Haltung mit sich bringt, ist es schwierig die Klientinnen und Klienten in die Aktivitätenplanung einzubeziehen. Doch Mariette versucht durch Rituale – z.B. jedes Mal darf jemand anderes eine CD mitnehmen – auf die unterschiedlichen Ansprüche einzugehen und Ruhe in die Gruppe zu bringen.

Das Konzept scheint aufzugehen. Denn trotz einiger Anlaufschwierigkeiten, ist es zunehmend spürbar, dass ein gemütlicher Abend den Klientinnen und Klienten sehr gut tut. Die meisten verlassen am Abend den Begegnungsraum viel ruhiger, als sie ihn betreten haben. So ruhig, dass sie sich weitere Begegnungsabende wünschen. Dem kommen wir ab April sehr gerne nach.





Auf der Suche nach einer Aufgabe: Freiwilligenarbeit in der WG Treffpunkt

Freiwilligenarbeit ist in unserer Gesellschaft stark verankert. Auch die WG Treffpunkt profitiert davon und freut sich über den engagierten Einsatz von freiwilligen Helfern und Helferinnen.

In der Schweiz engagiert sich rund jede vierte Person freiwillig oder ehrenamtlich in einer Organisation. Von dieser Zahl ausgeschlossen sind unbezahlte Arbeiten bzw. informelle Freiwilligenarbeit im Sinne von Nachbarschaftshilfe oder Verwandtenunterstützung.

Mehrheitlich arbeiten junge Rentnerinnen und Rentner sowie junge Erwachsene freiwillig für Sportvereine, kulturelle Vereine, sozial-karitative Institutionen etc. Wobei die Motivation für freiwilligen Dienst unterschiedlich ist. Manche engagieren sich freiwillig, weil sie Spass daran haben, andere möchten etwas bewegen, wiederum andere möchten helfen oder mit anderen Menschen zusammenkommen. Dabei ergeben sich jährlich 700 Millionen Stunden Freiwilligenarbeit.

(Quelle: BFS (2008): Freiwilligenarbeit in der Schweiz, Neuchâtel 2008)

Es freut uns, dass auch in der WG Treffpunkt Freiwilligenarbeit zunehmend gefragt ist. Bereits heute engagieren sich zwei Personen freiwillig im Sozialprojekt Gasthof Löwen, weitere zwei Helfer erwarten wir in den Sommermonaten. Auch in der Vergangenheit duften wir oft auf die wertvolle Unterstützung von Helferinnen und Helfern zählen. An dieser Stelle: Vielen Dank!

Es ist sehr wichtig, Freiwilligenarbeit strukturiert aufzubauen und zu honorieren. In der WG Treffpunkt arbeiten wir deshalb gemäss den Vorgaben von Benevol, einer Organisation, die sich mit Freiwilligenarbeit beschäftigt (www.benevol.ch). Dazu gehört, dass wir mit Freiwilligen klären, in welchem Bereich sie sich gerne einbringen würden, welche Erwartungen sie an uns und auch wir an sie stellen (Loyalität, Spesen, Versicherung etc.).

Die Privatwirtschaft ist sich der Wichtigkeit von Freiwilligenarbeit ebenfalls bewusst. Personalverantwortliche erachten Bewerber, die sich freiwillig engagieren, zunehmend als besonders engagiert und motiviert. Auch aus diesem Gedanken entwickelte sich der Sozialzeitausweis, den auch wir unseren Freiwilligen nach einem längeren Einsatz bei uns ausstellen. Darin werden die Art des Einsatzes, Dauer und Verantwortungen ausgewiesen. Dieses Dokument dient danach Bewerbungszwecken der Freiwilligen. (www.sozialzeitausweis.ch)

Derzeit sehen wir Freiwilligenarbeit in der Tagesstruktur – beispielsweise der Gastronomie oder des Facility Managements – sowie der Aufsicht/Pflege in den Heimen vor. Frau Diana Haus erteilt Ihnen gerne Auskunft: Tel: 062 293 32 91, Email: diana.haus@wgtreffpunkt.ch

Informationen und Neuigkeiten

Betriebsbewilligung

Im letzten Rundbrief berichteten wir ausführlich über unseren neuen Fachbereich «Psychische Behinderung». Seit Anfang Februar ist es nun offiziell: die WG Treffpunkt hat seitens Kanton Solothurn die Betriebsbewilligung erhalten, Einrichtungen für Menschen mit psychischen Behinderungen zu führen. Wir freuen uns sehr darüber und danken allen, die sich dafür engagiert haben!

Monatsmarkt

Jeweils am ersten Montag des Monats findet in Olten der Monatsmarkt statt. Auch die WG Treffpunkt gehört neuerdings mit zu den Ausstellern.

An unserem Stand können Sie Holzspielwaren und -dekorationsartikel aus dem Atelier sowie frisch gebackenes Brot aus dem Gasthof Löwen erwerben.

Kommen Sie vorbei, wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Personal

Wir suchen engagierte Persönlichkeiten, um Betreuungsaufgaben in verschiedenen Bereichen der WG Treffpunkt wahrzunehmen. Die aktuellen Ausschreibungen finden sie auf www.wgtreffpunkt.ch, gerne geben wir Ihnen auch telefonisch Auskunft unter 062 293 32 91.

Homepage

Die WG Treffpunkt hat einen neuen Internetauftritt. Besuchen Sie uns auf www.wgtreffpunkt.ch!

Impressum

Rundbrief der WG Treffpunkt

Ausgabe Frühling 09,
Erscheint dreimal jährlich.

Redaktion
Inês Oliveira

Layout
Inês Oliveira

Auflage
2500 Ex.

WG Treffpunkt
Brückenstrasse 29
4632 Trimbach

T: 062 293 32 91
F: 062 293 33 91

info@wgtreffpunkt.ch
www.wgtreffpunkt.ch

Bankverbindung
NAB Zofingen
IBAN: CH81 0588 1007 2628 1100 0
Konto Nr. 0889-72628-11
BC-Nr. 5881

Verein WG Treffpunkt
Hilfsfonds
PC 60-734798-8

Gönnerschaft

Als private Nonprofit Organisation ist der Verein WG Treffpunkt auf Ihre finanzielle, materielle oder auch tatkräftige Unterstützung angewiesen. Diese erlaubt uns Nothilfe zu leisten, unser Angebot auszubauen und sonstige Projekte und Investitionen ausserhalb des operativen Geschäfts zu tätigen.

Als Gönner und Gönnerin der WG Treffpunkt helfen Sie Menschen aus einer Lebenskrise heraus.

Ab einer Spendenhöhe von CHF 100 pro Kalenderjahr gewähren wir Ihnen in unserem Gasthof Löwen in Hauenstein ein Jahr lang zehn Prozent Rabatt!

Zudem erhalten Sie den Rundbrief der WG Treffpunkt, der Sie über unsere Tätigkeiten informiert.

Ihre Geldspende an die WG Treffpunkt können Sie von der Steuer absetzen.

Ausblick

In der Sommerausgabe des Rundbriefes berichten wir unter anderem über:

- Das Sommerfest 2009
- Einen Tag am Monatsmarkt

Bis dahin wünschen wir Ihnen alles Gute und einen schönen, farbenfrohen Frühling.